

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärische Grundbegriffe

Der Militarismus

Zu den am meisten mißbrauchten und mißverständlichen Erscheinungen des militärischen Bereichs gehört der Begriff des «Militarismus», der, je nach dem Standort des Betrachters und je nach dem Ziel seiner Äußerung, eine außerordentliche Spannweite der Ausdrucksmöglichkeiten umschließt, die vom nüchternen Fachbegriff über das vieldeutige Schlagwort bis zum ausgesprochenen Schimpfwort reicht. Als der Ausdruck in der Mitte des letzten Jahrhunderts aufkam, bedeutete er vorerst eine durchaus achtbare, ja sogar erstrebenswerte Einstellung. Sehr bald jedoch verlor der Militarismus diesen Charakter und wurde immer mehr zum Ausdruck einer abzulehnenden und schließlich sogar zu verabscheuenden und zu bekämpfenden Haltung. Dabei rückte die volkstümlich-gefühlsmäßige Erfassung des Begriffs immer mehr in den Vordergrund und verdrängte den wissenschaftlich klaren Begriff. Nach der allgemeinen Volksmeinung bedeutet Militarismus das Vorherrschen einer nach dem Krieg oder zum mindesten nach der kriegerischen Betätigung drängenden «Militärkaste», einer revanche-lüsternen, kriegshetzerischen und friedensstörenden Kamarilla von Säbelraßlern. Daß diese simplifizierende Betrachtung den Militarismus auch noch gleich in Verbindung bringt mit dem Preußentum, liegt durchaus in der Linie solcher Vereinfachung; so sehr zwar Anlaß besteht, entscheidende geistige Grundlagen des modernen Militarismus in Preußen-Deutschland zu suchen, darf doch nicht übersehen werden, daß diese Erscheinung nicht eine spezifische Eigenheit eines bestimmten Volkes ist, sondern in allen großen Nationen irgendwie beheimatet ist: es gibt auch einen französischen, einen russischen, einen japanischen Militarismus usw. Unter Militarismus ist eine geistige Haltung zu verstehen, welche in den wesentlichen Fragen des Lebens im Staat die militärische Betrachtungsweise vor die zivile stellt, die also in deutlicher Ueber-

betonung der militärischen Gesichtspunkte den militärischen Forderungen vor den zivilen Ansprüchen den Vorrang gibt. Dieses Vorherrschen militärischer Ideale und Wertmaßstäbe, von denen das zivile Denken überwuchert wird, ist in drei verschiedenen Tätigkeitsgebieten besonders deutlich feststellbar:

a) In der **Armee selber** führt der Militarismus zu einem Ausrichten aller Anstrengungen auf das Militärische an sich. Dieses wird damit zum Selbstzweck und führt so zur Entartung von all dem, was wir als gesundes Soldatentum erkennen. Seine Äußerungen sind Kommißgeist, Gama-schendienst und Kasernenhofdrill, in welchem der einzelne Mann zur namenlosen Nummer ohne eigene Persönlichkeit herabgewürdigt wird. Entscheidend ist das kriegerische Ziel der Armee als Ganzes; der einzelne ist nur willenloses Werkzeug zur Erreichung dieses Zieles. — Daß sich eine solche Haltung nicht verträgt mit dem uns vertrauten Bild einer Armee von mitdenkenden Soldaten, die aus der Verantwortung des innerlich beteiligten Bürgers heraus ihren Beitrag zur Verteidigung der Heimat leisten, bedarf keiner näheren Begründung. Daß allerdings auch diese «demokratische» Heeresgestaltung nicht auf die Prinzipien der Hierarchie, der Disziplin und der militärischen Unterordnung verzichten kann, ist unbestritten.

b) Wir kennen geschichtliche Beispiele von Staaten, deren **Gesellschaft und Kultur** in einer Art und Weise vom Militärischen her geprägt wurde, daß von einer militärischen Gesellschaft gesprochen werden muß. Wo militärisches Fühlen und Denken eine Nation erfüllt, soldatische Formen und Bräuche ihr das äußere Gepräge geben, wo die Ueberbewertung der militärischen Rangordnung und der Kult der Uniform als «Ehrenkleid» der Nation das Leben beherrschen und das Berufs-offizierskorps die privilegierte Gesellschaft bildet, ist der Lebensstil militäristisch zu nennen. Das Wilhelmische Deutschland zur Zeit der Jahrhundertwende ist das für uns naheliegendste, wenn auch nicht einzige Beispiel einer solchen militäristischen Verformung eines Staates.

c) Die weitaus bedeutendste Erscheinungsform des Militarismus liegt in der **Staatspolitik**. Wenn im politischen Denken eines Staates die militärischen Komponente gegenüber der Zivilen im Frieden wie im Krieg den Vorrang erhält und zu einer eigentlichen Suprematie gelangt, liegt Militarismus in seiner reinsten Form vor. Dieser ist, wie Professor Ritter es ausdrückt, «eine Uebersteigerung und Ueberschätzung des Soldatentums, durch die das Verhältnis zwischen Staatskunst und Kriegstechnik ungesund wird. Militarismus ist immer da zu finden, wo die kämpferische Seite des Politischen einseitig überbetont wird, und wo die technischen Zwangsläufigkeiten des Kriegführens das Uebergewicht über die Erwägungen richtiger Staatskunst gewinnen.»

Für uns ist der Vorrang der politischen vor der militärischen Gewalt eine Selbstverständlichkeit. Clausewitz hat dieser Situation eine klassische Formulierung gegeben mit dem häufig gebrauchten (und mißbrauchten) Satz, daß der Krieg die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln sei — womit er sagen wollte, daß die Kriegführung immer ein bloßes Mittel der Politik bleiben müsse und dieser zu dienen habe. Der Krieg dürfe nie eigene Geltung erhalten, die Politik müsse stets den Vorrang vor dem Krieg wahren. Als Generaloberst Ludendorff gegen Ende des Ersten Weltkrieges den Clausewitz-

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

schen Satz umdrehte und erklärte, daß die Politik der Kriegführung zu dienen habe, war dies ein Ausdruck von reinstem Militarismus. Adolf Hitler, der gelehrigste Schüler Ludendorffs, griff dessen Lehre vom Krieg als einer höheren Daseinsform begierig auf. Seine praktische Anwendung des Grundsatzes führte auf direktem Weg in den grauenhaftesten totalen Krieg der Menschheitsgeschichte.

Wie liegen die Dinge bei uns? Mit gutem Gewissen darf doch wohl gesagt werden, daß es einen allgemeinen schweizerischen Militarismus nicht gibt und nie gegeben hat. Wo sich da und dort in kleinen Kreisen gewisse Ansätze dazu bilden wollten, haben sie bald wieder das Feld räumen müssen vor dem gesunden Empfinden der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes. Vor dieser Gefahr, auch wenn sie zu Unrecht hin und wieder beschworen wird, braucht uns nicht bange zu sein. K.

Schweizerische Armee

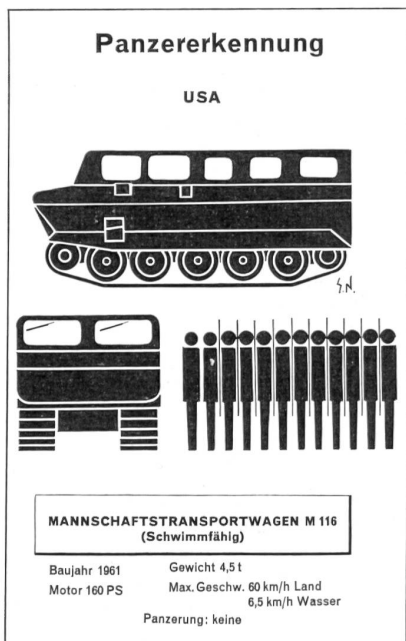
Besoldung während des Osterurlaubs

Seit langem wird von seiten der Truppe beanstandet, daß bei Beurlaubungen über die Osterfeiertage, die unter Umständen länger als zwei effektive Urlaubstage dauern können, nicht nur die Soldberechtigung beschränkt wurde, sondern auch der Anspruch auf Erwerb ersatz dahinfiel. Um diese offensichtliche Härte zu mildern, hat das Militärdepartement bereits mit einer Verfügung vom 25. März 1964 angeordnet, daß die Aerzte der sanitärischen Untersuchungskommissionen für die Aushebung während der Osterfeiertage Anrecht auf Sold haben.

Ähnliche Verhältnisse liegen bei den Rekruten und Wehrmännern in Rekruten- und Kadernschulen vor. Wenn nämlich ihr Osterurlaub am späteren Nachmittag des Gründonnerstages angetreten wird, mit Rückkehr am Ostermontag, so ergeben sich drei effektive Urlaubstage (Gründonnerstag und Ostermontag gelten als Reisetage), die gemäß Ziff. 123, Abs. 1 des Verwaltungsreglementes (VR 66) nicht soldberechtigt sind und auch keinen Anspruch auf Erwerb ersatz geben.

Da das EMD gemäß Abs. 4 der angeführten Ziff. 123 des Verwaltungsreglementes ermächtigt ist, in besonderen Fällen Ausnahmen von der bestehenden Besoldungsregelung zu gestatten, hat das Departement am 18. November 1966 eine zusammenfassende Verfügung erlassen, wonach für Rekruten und Wehrmänner in Rekruten- und Kadernschulen sowie für Aerzte der sanitärischen Untersuchungskommissionen für die Aushebung für die Dauer der **Osterfeiertage ein Anspruch auf Sold besteht**, auch wenn der Urlaub mehr als zwei effektive Urlaubstage beträgt.

Um die Angehörigen der Rekrutenschulen in den vollen Genuß dieser neuen Möglichkeit kommen zu lassen, hat der Aus-



bildungschef für die Gestaltung der großen Urlaube, die in den Rekrutenschulen in der Regel zwei Male während je zweieinhalb Tagen gewährt werden, folgendes angeordnet: Fällt das Osterfest in die Rekrutenschule, kann ein großer Urlaub von viereinhalb Tagen (Reisetag inbegriffen) gewährt werden. Ein zweiter großer Urlaub fällt dann dahin. In der zweiten Hälfte der RS ist noch ein verlängertes Wochenende (Zuschlag von einem halben Tag zum üblichen Urlaub) zu gewähren, wobei die Beurlaubung der Schule in jedem Fall erst am Samstag zu erfolgen hat. K.

Neuunterstellung des Panzertrappen-Detachements

Mit einer Verfügung vom 30. Dezember 1966, die auf den 1. Juli 1967 in Kraft tritt, hat das EMD das bisher der Abteilung für Infanterie unterstellte Panzertrappen-Detachement in die Organisation der Kriegsmaterial-Verwaltung eingegliedert. Diese übernimmt damit die Verantwortung für die Ausbildung der Panzertrappenfahrer, die Rücknahme, die Wartung und die Reparatur der in den Schulen und Kursen benötigten Panzertrappen und Zielfahrzeuge. Als Fachinstanz besitzt die Abteilung für Infanterie Inspektions- und Kontrollrecht über die Ausbildung der Panzertrappenfahrer. Die Bestimmungen über das Fassen und die Abgabe der Panzertrappen treten erst auf den 1. Januar 1968 in Kraft. Mit der Eingliederung des Panzertrappen-Detachements in die Kriegsmaterial-Verwaltung gehen auch die von diesem Departement benutzten Gebäude und Einrichtungen an die Kriegsmaterial-Verwaltung über. K.

DU hast das Wort

FHD sein ist oft schwer

(Siehe Nr. 4 und 6/66, Nr. 9 und 10/67)

Ich könnte allen jungen Frauen mehr denn je empfehlen, FHD zu werden. Vorerst gilt es, daß wir Frauen für die Landesverteidigung einstehen. Ob wir dies nun beim FHD, beim Roten Kreuz oder beim Zivilschutz tun, ist ganz gleich, oder ob wir dies auch nur tun, indem wir als Mütter unseren Kindern die rechte Gesinnung zeigen. Die Frau von heute kann und darf nicht mehr abseits stehen. Geistige oder militärische Landesverteidigung brauchen unsere volle Unterstützung. Stellen wir die Sache, für die wir uns verpflichtet haben, uns einzusetzen, in den Vordergrund, und lassen wir persönliche unbedeutendere Erlebnisse an dem Platz, wo sie hingehören. Und nun, liebe FHD «F», meine Ansicht, die auch auf einiger Dienst Erfahrung beruht: Mit den männlichen Kollegen habe ich bis jetzt nur die besten Erfahrungen gemacht — dies als besonderes Lob den Soldaten und Unteroffizieren. Wer mit den FHD zusammenarbeitet, schätzt

sie. Und ich glaube und bin immer mehr davon überzeugt, daß es an uns Frauen liegt, die Moral «genau zu nehmen». Wenn wir mit dem guten Beispiel vorangehen, so sind uns die Soldaten im Grunde genommen dankbar dafür und schätzen uns. Mit unserer relativ kurzen Ausbildungszeit sind wir auf unsere männlichen Kollegen angewiesen. Ich bin Vorgesetzte beim FHD, schäme mich aber deswegen nicht, einem Soldaten einzugestehen, daß er in einem Gebiet dank seiner längeren Ausbildung mehr Erfahrung hat und nehme sogar von ihm dankbar Ratschläge entgegen.

Daß die FHD ihre Arbeit mit Freude und viel Interesse verrichten, weiß jeder. Ich würde mich aber nie getrauen, mich den männlichen Soldaten gleichzustellen.

Wir können die fehlenden Ausbildungszeit nur kompensieren mit mehr Einsatz, mit unserem besten Willen, nützlich zu sein, um unsere Männer für Aufgaben freizumachen, die für uns Frauen nicht geeignet sind.

Wir ziehen alle am gleichen Strick. Das wissen unsere Männer, die mit uns Dienst leisten, ganz genau.

Wenn wir uns so verhalten, wie es einer FHD würdig ist, so können wir gute Erfahrungen machen. Wir dürfen nicht allen männlichen Kameraden zur Last legen, was einer unter vielen vielleicht in seiner Dummheit sagt oder tut.

Ich möchte allen Soldaten und Unteroffizieren danken, die sich immer in jeder Beziehung als Kameraden erwiesen haben, und ich möchte sehr hoffen, daß Sie bei der nächsten Dienstleistung die gleich guten Erfahrungen machen. dr.

Mit diesem Beitrag wollen wir die Diskussion abschließen. Fa.



Sektionen

Die stets initiative Sektion Oberes Amt Fraubrunnen hat einen gut besuchten Vortragsabend organisiert. Referent war Großrat Jakob Bärtschi, und das Thema lautete «Wir tragen die Verantwortung». Der Referent hat es ausgezeichnet verstanden, die Frage der Dienstverweigerer zu erläutern. *

Die Sektion Chur hat dem Kleinen Rat des Kantons Graubünden eine Protestresolution überreicht, in der dem Befremden Ausdruck gegeben wird, daß die Schulbehörde einen Dienstverweigerer in das Seminar aufgenommen hat. Die Sektion vertritt die Auffassung, daß Lehrer und Dienstverweigerer in einer Person unvereinbar sind.

Veteranen-Vereinigung des SUOV

Auf den 1. Januar 1967 wurden die Mitglieder des SUOV des Jahrganges 1907, die 20 Jahre dem SUOV angehören, zu Veteranen ernannt.

Die Obmannschaft der Veteranen-Vereinigung SUOV hat mit einem Zirkular die Sektionen ermuntert, Veteranen-Vereinigungen oder «Alte Garden» zu gründen, und die Veteranen zum Beitritt in die Veteranen-Vereinigung SUOV aufzufordern.

Der Jahresbeitrag der Einzelmitglieder von Fr. 2.— und der Kollektivmitglieder von Fr. 1.— ist sicher für jeden Kameraden erschwänglich. Veteranen des SUOV, die 50 Jahre als Mitglied des SUOV und 10 Jahre Mitglied der Veteranen-Vereinigung SUOV sind, und Veteranen, die das 80. Altersjahr erreicht haben, und die sich über 45 Jahre Mitgliedschaft im SUOV ausweisen, können zu Ehrenveteranen ernannt werden. Anmeldeformulare bei der Obmannschaft anfordern.

Die Veteranen SUOV erhalten ein Abzeichen und können in Zivil an den Veranstaltungen teilnehmen.

Die nächste Veteranentagung findet im September 1967 in Luzern statt.

Wir bitten die Sektionen schon heute, sich für die Organisation der Veteranentagung 1968 zu bewerben.

Veteranen-Vereinigung des SUOV

Der Obmann ad. int.:

Wm. W. Flaig, Zschokkestraße 12a, 8037 Zürich

Termine

März

- 4. Olten
Sitzung des Zentralvorstandes SUOV
- 5. Lichtensteig
26. Toggenburger Staffetten- und Waffenlauf
Luzern
DV des LKUOV
- 11. Zweisimmen/Lenk
5. Schweiz. Winter-Gebirgs-Skilauf, Obersimmental
- 30./31. Bern
3. Berner Zwei-Abend-Marsch des UOV Bern

April

- 1./2. Schaffhausen
2. Schaffhauser Nachtpatr.-Lauf der KOG und des UOV Büren a. A.
3. Straßberger Marsch mit Militärcategorie
Murten
Volksmarsch des UOV Murten und Umgebung
- 8. Morgarten
Felddienstübung des ZUOV im Raume Morgarten
Zürich
Präsidentenkonferenz des SUOV Schaffhausen
DV des KUOV Zürich und Schaffhausen
- 23. Wiedlisbach
Hans-Roth-Waffenlauf
- 29./30. Yverdon
DV des SUOV

Schoop
Zürich, Usterstr. 5, Tel. 234610

**Vorhang
und
Möbelstoffe**

mit Schoop-Qualitäten fahren Sie gut!

Henzel
reinhält
färbt und
bügelt

Telephon 35 45 45

Teppich- und Steppdecken-Reinigung

Rosengasse 7 ☎ 32 41 48
Werdstraße 56 ☎ 23 33 61
Kreuzplatz 5a ☎ 24 78 32
Gotthardstr. 67 ☎ 25 73 76
Birmensdorfer-
straße 155 ☎ 33 20 82
Albisstraße 71 ☎ 45 01 58
Oerlikonerstr. 1 ☎ 26 82 70
Spürgarten ☎ 54 54 40
(Altstetten)